

Ohne Fonsi geht der Kevin keinen Schritt

Mit Schaf und Enzian EASY von Oberstdorf zur Zugspitze



Bäääääääääh und Servus mit'nand! I bin da Fonsi, das Maskottchen der Landsberger Hütte.

Normalerweise führ ich da ein recht entspanntes Leben, treib mich tagsüber auf den Wiesen rum, mach das ein oder andere Nickerchen und darf dann abends am Stammtisch in der Stube stehen. Leider haben sie da ein Schild angebracht, dass man mich nicht füttern soll, aber hey, ich kann ja den ganzen Tag draußen mampfen, also alles EASY.

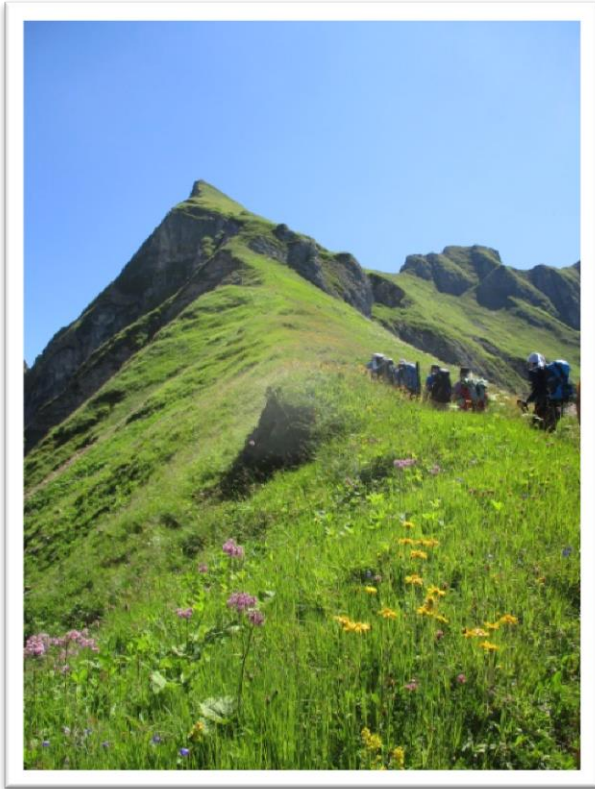
Neulich, also Mitte Juli 2022, hat sich mein Alltag schlagartig verändert. Da kam nämlich so eine Wandergruppe vorbei, die mich – trotz heftiger Proteste der Bedienung Tini – als Reit- und Begleittier auserkoren und kurzerhand mitgeschleift hat. Auf dem Schild steht ja nix von Reiten, haben sie gesagt. Mei, des war schon eine verrückte Crew, aber Spaß hat's gemacht!



Und der Hirte Bernhard (links im Bild) hatte seine Herde ganz gut im Griff, trotz diverser Enzian-Runden sind sie (meistens) ganz EASY mitgelatscht.

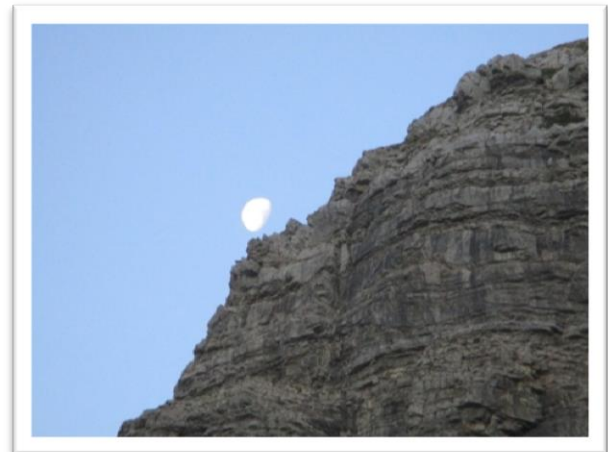
Als sie bei uns ankamen, hatten sie schon zwei Etappen hinter sich. In Oberstdorf gestartet, ging es für die Zwölf erstmal faul mit der Seilbahn auf's Nebelhorn. So was würd für uns Schafe ja nie in Frage kommen, aber die fußverwöhnten Städter müssen halt langsam ans Laufen heran geführt werden.





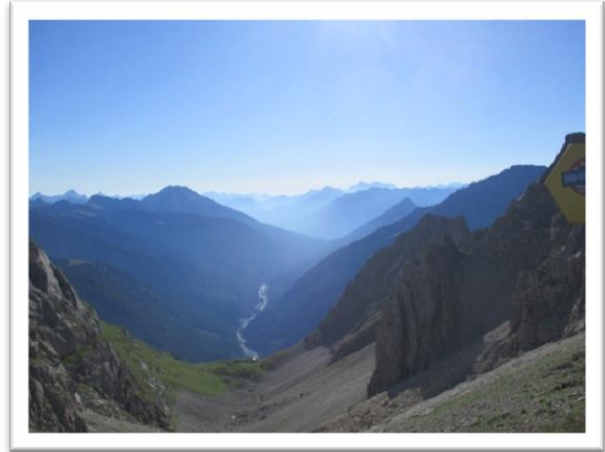
Und so tippelten sie in gemächlichem Eingetempo hinter ihrem Schäfer her, beschnupperten sich gegenseitig und genossen das tolle Sommerwetter. Mir mit meiner Wolle wär's ja zu warm gewesen, und auch einige Teilnehmer schwächelten beim Aufstieg durch den „Allgäuer Backofen“ zum Prinz-Luitpold-Haus. So stellt man sich's im Dschungel vor!

Letztlich sind sie aber alle oben angekommen und wurden durch diverse Kaltgetränke und leckeres Bio-Essen wieder aufgepäppelt. Die Nachtruhe muss wohl net so berühmt gewesen sein, aber das ist in der ersten Zeit oben ja fast normal.



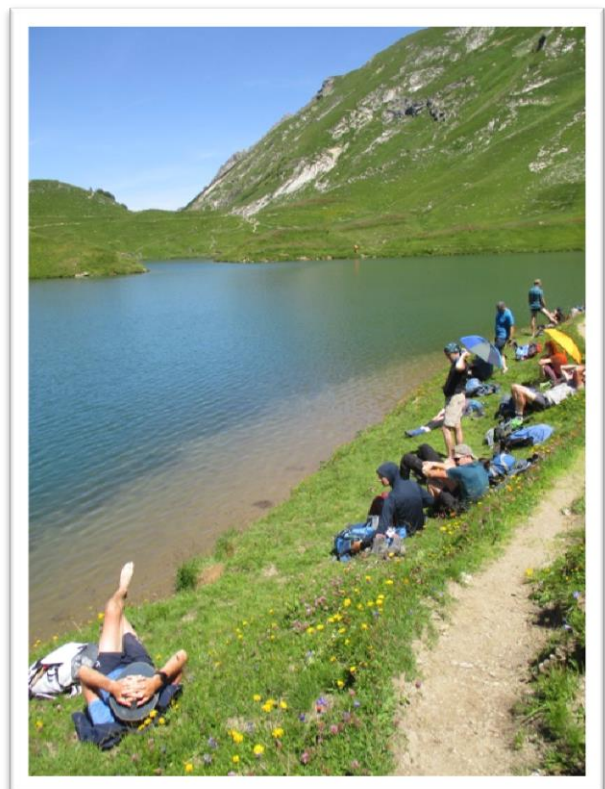
Trotzdem standen am nächsten Morgen alle pünktlich parat, wobei sich die Herde leider schon um zwei Schäfchen mit Hufproblemen reduziert hat. Die Verbliebenen kletterten gleich aufwärts zum Glasfelderkopf.

Dort gab's ne kurze Pause mit Getränken und herrlichem Weitblick.



Im strahlenden Sonnenschein folgten sie dem Jubiläumsweg – relativ einfaches Terrain wie man mir berichtet hat und schön zum Genießen der Aussichten. Außer den Wanderern war niemand unterwegs, meinen Kollegen den Gämsen war's wohl zu heiß.

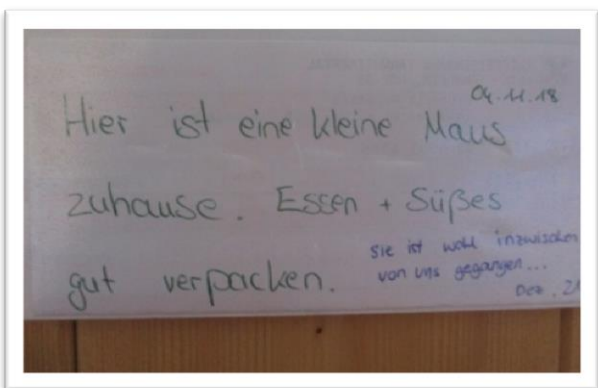
Den Abstieg zum Schrecksee nutzten die Faulenzer für eine ausgiebige Pause und zu einem Teil- oder Vollbad. Brrrr, das wär ja nix für mich, in der kalten Brühe rumpaddeln und mich von Fischen anknabbern lassen! Aber die Menschen meinten, es sei ganz fantastisch gewesen und sie hätten stundenlang dort liegen bleiben können. Doch Hirte Bernhard mahnte zum Aufbruch, bevor die Trägheit zu groß wurde.





Ein letzter Blick von oben auf's Wasser, dann näherten sie sich meinem Territorium. Man konnte sie schon von weitem hören und beobachten, wie die Laufgeschwindigkeit proportional zur abnehmenden Entfernung zur Hütte erhöht wurde. Ich glaube ja, die wussten um meine Existenz und konnten es kaum erwarten, mich kennen zu lernen; sie behaupten, es wäre das Bier gewesen.

So richtig gefestigt wurde unsere Freundschaft dann nach dem Abendessen in der Stube. Mei, was haben die gelacht, ob das an den Enzianen lag??? Vielleicht hat unser Chef auch was in die Spinatknödel oder den Milchreis gemischt, wer weiß das schon. Wobei, dann hätte der Martin das nicht überlebt, der hat nämlich gleich vier Nachtische verputzt!



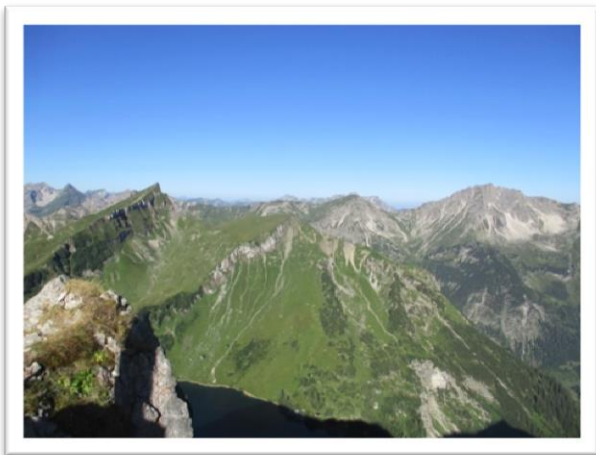
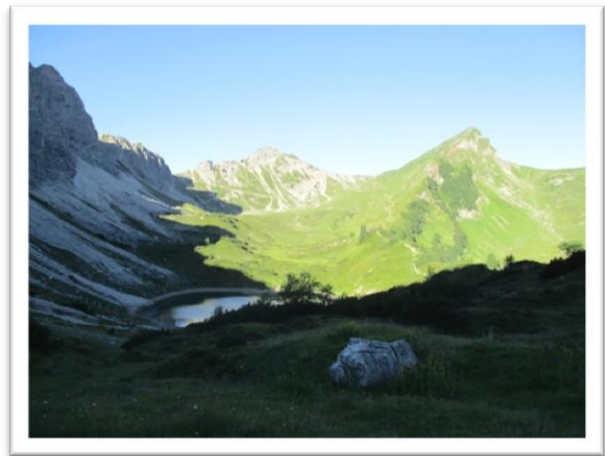
Immerhin sind dann alle pünktlich zur Hüttenruhe im Winterlager verschwunden und haben sich bettfertig gemacht, trotz der Warnung vor den dort hausenden „wilden Tieren“.

Wenn mein Chef wüsste, dass auch ich heimlich mit dort übernachtet hab. Musste doch testen, ob die Chemie in der Truppe stimmt! Geruchsmäßig war's okay, denn entweder haben sie im Lachensee gebadet oder geduscht.



Ich wurde gebeten, nicht so sehr zu zappeln, was mir glaub ich ganz gut gelungen ist. Allerdings haben die ordentlich geschnarcht (klang als ob sie sich in einer Geheimsprache unterhalten), gar nicht EASY und eigentlich echt ein Grund, in meiner gewohnten Umgebung zu bleiben. Aber der Kevin hat so lieb geschaut, da konnte ich nicht widerstehen. Die Tini hätten sie ja gerne ebenfalls mitgenommen, aber da hatte unser Boss dann doch was dagegen.

Also hab ich mich am nächsten Morgen von meiner gewohnten Umgebung verabschiedet und bin zusammen mit der neuen Herde losgezogen. Anfangs war's noch herrlich schattig, da konnte man den Aufstieg gut bewältigen. Ich muss sagen, dass meine Mitwanderer mit ihren zwei Beinchen ganz gut unterwegs waren, auch wenn manche versuchen, mit zwei Stöckchen zum Vierbeiner zu mutieren. Komische Ideen haben die manchmal!



Ein Teil der Gruppe hat einen Abstecher zur Schochenspitze gemacht, ich bin mit den anderen unten geblieben und hab die Rucksäcke bewacht.

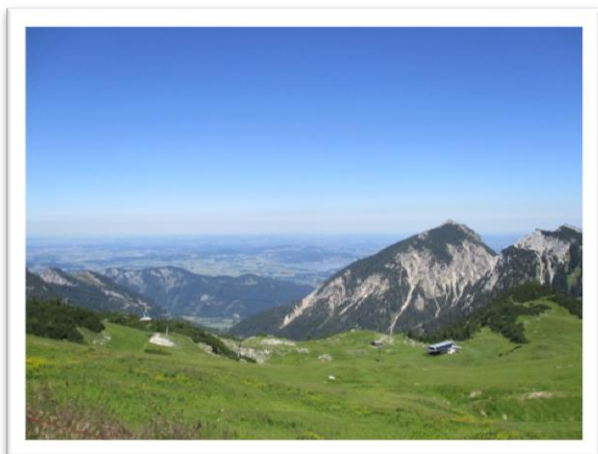
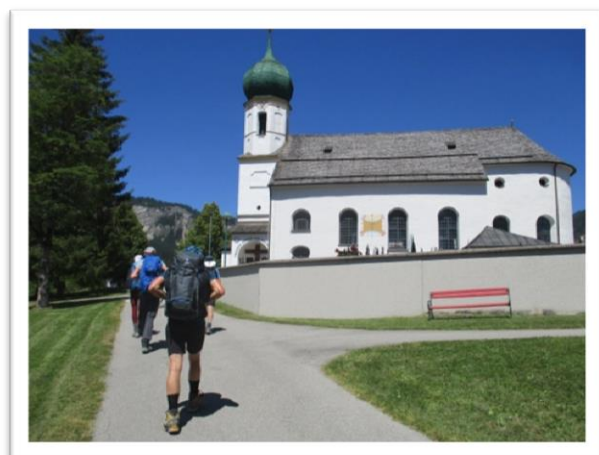
Trotzdem ist dem Kevin seine Kappe abhanden gekommen, so ein Ärger. Bei der heftigen Sonneneinstrahlung muss man echt aufpassen, auch mit der Haut, wenn man nicht so bewollt ist wie meiner einer.



Und je weiter wir ins Tal gekommen sind, desto wärmer wurde es, puh!

Ein bisschen neidisch waren wir schon auf die Touris, die am Haldensee im Strandbad lagen, aber hey, wir wollen noch zur Zugspitze. Also nur ein kurzer Mittagssnack in der „Tauscher's Alm“ (die Bedienungen sollten in Sachen Freundlichkeit mal bei meiner Tini in die Lehre gehen!) und dann weiter durch die Hitze nach Grän.

Diese Asphaltlatscherei fanden meine Füße ja gar net gut, und auch meine neue Herde war wenig begeistert. So sind sie noch schnell in einen Supermarkt gestürmt, haben Eis und gekühlte Getränke, leider aber keine Mütze für den Kevin oder Ersatz-Flipflops für die Laura erstanden und sind dann schnurstracks mit der Gondel auf's Füssener Jöchl geschwebt.



Meine erste Bergbahnfahrt, uuiui, ganz schön aufregend! Aber sie haben gut auf mich aufgepasst und beruhigend mein Fell gekraut. Oben konnte man wieder durchatmen – leichter Wind, mega Aussicht, was will man mehr?

Und der weitere Weg bis zur Otto-Mayr-Hütte ging fast nur bergab, das war in einer Stunde erledigt. Zudem haben die Mädels sich mit Flachwitzen bei Laune gehalten. Ich kann mir sowas ja nie merken, aber einen fand ich so gut, dass er im Schafgehirn hängen geblieben ist:

Wie heißt der lateinamerikanische Tanz, bei dem kleine Schafe ins Wasser geworfen werden? --- LAMM-BADA

Wie gut, dass ich schon ein großes Schaf bin und nicht in Lateinamerika wohne!



Bei der Hütte gab es wieder Entspannung, Getränke und Gequatsche auf der Terrasse. Diesmal konnte ich mich nicht mit ins Haus schmuggeln, die Menschen nächtigten in drei Vierbettzimmern im ersten Stock, da war kein Platz für mich und Treppenstufen im Weg. Aber es gab eine Hundesuite, die ich mir mit einem netten Vierbeiner geteilt und prächtig geschlafen habe. Im Haus war's wohl recht warm, und tatsächlich kühlte es nachts kaum ab. Ob das mit diesem Klimawandel zu tun hat? Meine Artgenossen oben auf dem Gipfel, die wir abends durch's Fernglas beobachtet haben, hatten's da bestimmt besser...

Am nächsten Morgen kamen sie alle schon zum Frühstück in T-Shirts und kurzen Hosen. Ich kann meine Wolle ja nicht ablegen, also wartete ich geduldig im Schatten, knabberte ein bisschen Gras und stibitzte Wasser aus der Kuhtränke, bis meine Herde startklar war.

Um 7.45 Uhr sind wir losgezogen, mal wieder bergab, und zwar sieben Kilometer über „Wandererautobahnen“ durch das Raintal bis zur „Bärenfalle“. Eigentlich EASY zu latschen, aber bissle langweilig. Zum Glück wartete unten kein Bär, sondern nur ein Reisebus, der uns eingepackt und nach Hohenschwangau gefahren hat.





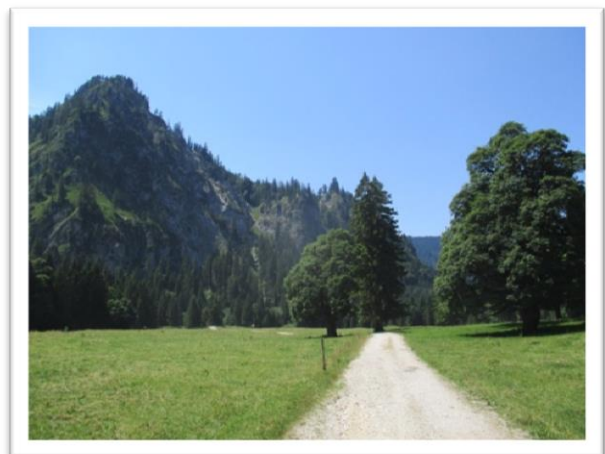
Noch eine Premiere für mich! Eingekuschelt in der letzten Reihe hab ich sie gemeistert, ohne dass mir schlecht geworden ist. Bei der Tegelbergbahn mussten wir dann etwas tricksen, die wollten mich nämlich nicht in die Großraumgondel lassen. Also haben wir nen Deal mit den Gleitschirmfliegern gemacht, uns einen großen Rucksack ausgeliehen, in den ich prima reingepasst habe und unbemerkt mit nach oben schweben konnte. EASY!

Auf den Ausblick zu den Königsschlössern musste ich halt verzichten, aber Hauptsache, ich war bei meinen Kumpels. Die haben im Panoramarestaurant nochmal was getrunken (wichtig bei den Temperaturen!) und sind dann Richtung Kenzenhütte aufgebrochen.



Hirte Bernhard hat die Entscheidung über den Weg dorthin ganz demokratisch der Gruppe überlassen. Und auch wenn ein Teil gerne den landschaftlich schöneren Part „obenrum“ über diverse Sättel, aber in der vollen Sonne und zwei Stunden länger gegangen wäre, sind wir schließlich doch „untenrum“ gelaufen. Wenn's mich fragt's die richtige Wahl, es war doch ordentlich heiß und obendrein Gewitter angekündigt.

Die andere Variante wär halt etwas schöner gewesen, so ging es zunächst bergab und dann über breite Schotterwege wieder bergauf. Etwas langweilig, aber EASY und ohne Risiken, sodass sich die „Rennschafe“ heute mal richtig austoben konnten. Ich bin entspannt mit den anderen hinterher getrippelt, hab über Gott und die Welt philosophiert und ab und zu einen Happen am Wegrand genascht.





Als wir ankamen, saßen sie wie die Hühner auf der Stange da und haben gewartet, so macht man das in einer richtigen Herde!

Die Mädels von der Hütte – FAST so nett wie meine Tini – hatten gar keine Reservierung für die OASE vorliegen, aber zum Glück war genug Platz und wir mussten uns nicht draußen zusammenkuscheln. Zwar hatte das Lager die Temperatur einer Saunalandschaft und den Geruch eines Ölheizungskellers, aber wir wären nachts ganz schön geduscht worden. Ein ordentliches Gewitter ging da runter, Halleluja, lang und heftig.

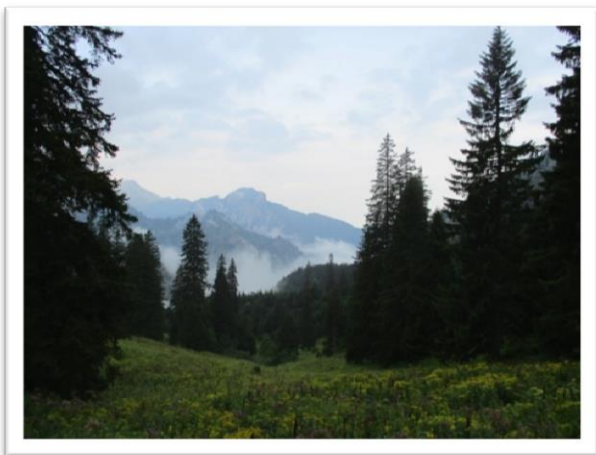
Den Nachmittag und Abend konnten wir trotz Bewölkung noch draußen verbringen. Haben auf der Terrasse rumgegammelt, den Wasserfall besucht und die Grundlage für die späteren Schnapsrunden gelegt. Hab ganz schön gestaunt, was manche Menschen so an Alkohol vertragen. Auch in Sachen Essensmenge, du altes Rhönschaf, der Martin und der Matthias haben sich quasi um die Reste der Mädels gestritten und jeden Nachschlag aus der Küche freudig mitgenommen. Und wie ruhig die sein konnten, als die Hüttenchefin zwei Runden für zehn Minuten Stillschweigen von der ganzen Gruppe geboten hat! Ich glaube die anderen Gäste haben die kurzfristige Ruhe sehr genossen... Zur Schlafenszeit waren meine Schäfchen aber wieder ganz brav, haben sich in ihre Betten gelegt und auf Abkühlung gewartet, die Dank des Regens auch kam.



Am nächsten Morgen waren alle pünktlich munter, haben sich das Frühstück schmecken lassen und sind dann bei bedecktem Himmel, schwülen Temperaturen und feuchtem Untergrund gestartet.

Dabei musste man sehr aufpassen, nicht auf einen der zahlreichen Alpensalamander zu treten, die dieses Wetter anscheinend super fanden.

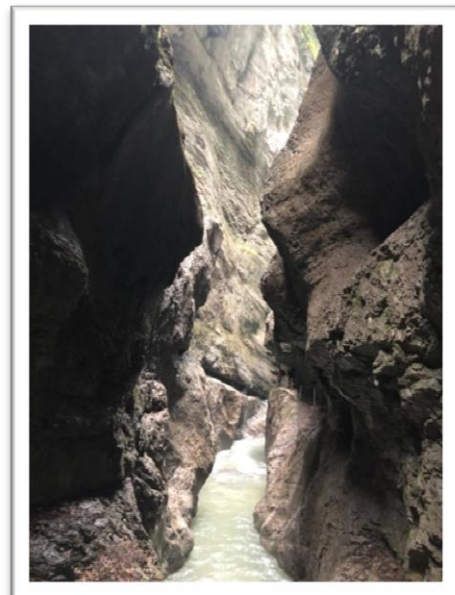
Erst ging's EASY konstant aber sanft bergauf, dann rund 600 Höhenmeter runter bis zur Ammerwaldstraße.



Dort holten uns zwei Taxis ab. Irgendwie war die Herde plötzlich sehr traurig. Mir wurde bewusst, dass unser Physio-Schäfchen Simone angeschlagen ist und wir die letzten Etappen ohne sie bestreiten müssen. Ein herber Rückschlag – wer sollte uns jetzt motivieren, das Lauf-ABC beibringen oder die Knie tapen? Aber es half nix, es musste ohne sie weiter gehen.

Auf dem Weg zur Partnachklamm machten wir noch kurz Halt bei einer Bäckerei, wo Hirte Bernhard und der Kevin zum Trost Futter für die ganze Herde holten. Gut gestärkt fanden wir unsere Motivation wieder und es ging, mit ganz vielen anderen Zweibeinern, in die Klamm.

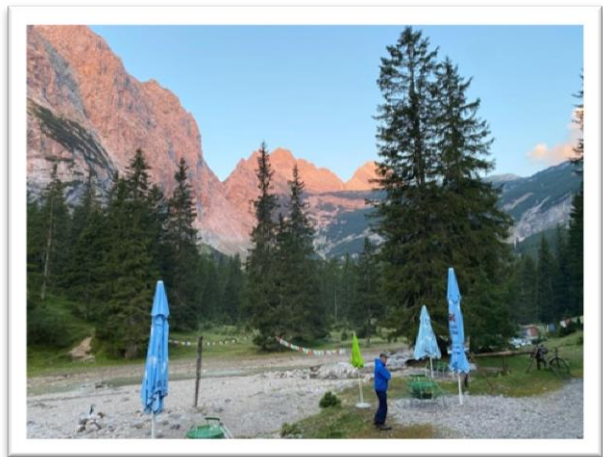
Ich hatte ja davon auf der Landsberger Hütte schon mal gehört, von einer Klamm, aber dass es so eng und teilweise so dunkel darin ist, hätte ich mir nicht träumen lassen. Konnte teilweise meine Schnauze nicht mehr sehen und war echt froh, dass mich der Matthias ein Stück getragen hat.



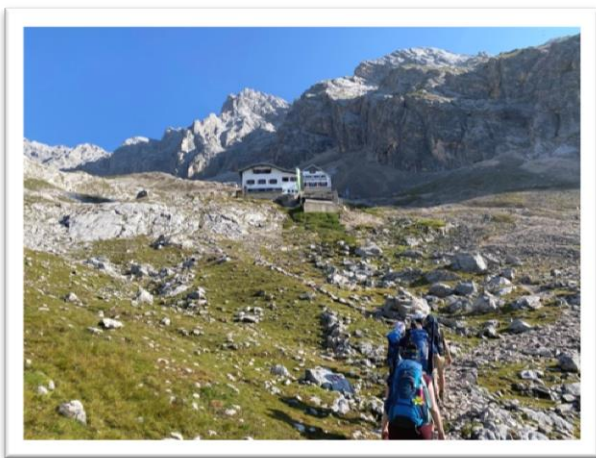


Total beeindruckt kamen wir ins ruhige Reintal und begannen mit dem Anstieg zur Hütte. Wieder mal war einfach nur latschen angesagt, aber das hatten wir ja mittlerweile verinnerlicht. Der Weg durch die Wälder war nicht sonderlich steil, eher EASY und tat unseren beanspruchten Füßen gut. Wir folgten dem wundervollen Bergflüsschen aufwärts und genossen das Farbenspiel des klaren, grünen Wassers und der bunten Steine. Vorbei an einem tosenden Wasserfall wurde der Weg anspruchsvoller und wir näherten uns dem heutigen Ziel, der Reintalangerhütte. Wunderschön liegt sie am Fluss zwischen den Bergen, mit bunten Fähnchen, wie im Himalaya.

In der gemütlichen Stube wärmten sich meine zweibeinigen Freunde auf, denn zum ersten Mal auf unserer Tour war es etwas kälter. Und ein weiterer Verlust trübte die Stimmung – unser erfahrener Mitwanderer Jürgen musste leider ebenfalls abrechen. Erneut war die Herde sehr aufgewühlt, aber bei leckerem Bio-Futter und „desinfizierendem“ Enzian beruhigten sie sich pünktlich zur Schlafenszeit. Bernhard gab uns noch mit auf den Weg, dass wir am letzten Tag etwas früher loslatschen würden. Viel Platz war ja nicht in unserem Schlafräum, da es aber noch kühler wurde, brauchten wir so immerhin nicht frieren.

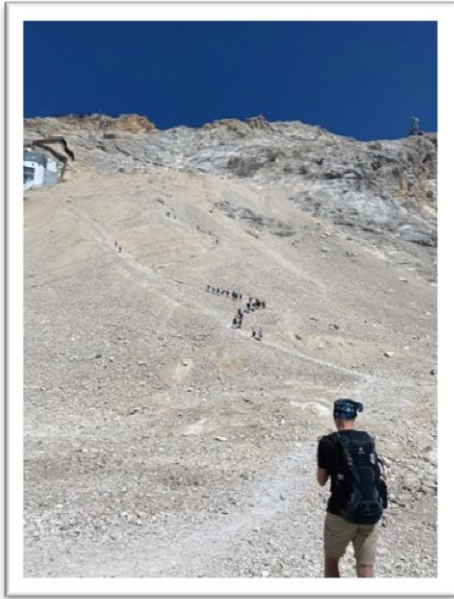


Am letzten Morgen waren alle früh wach und während des schmackhaften Frühstücks kam draußen schon die Sonne raus. Die Menschen packten ihre Sachen, ich nahm noch einen Schluck aus dem kühlen Bergbach, und dann ging es los zum Höhepunkt unserer Tour. Bernhard musste seine Herde direkt einbremsen, da heute noch ein Aufstieg von 1600 Höhenmetern wartete und wir unsere Kräfte entsprechend einteilen sollten. MIR hätte er das nicht sagen müssen, ich kenn mich da aus, aber die Menschenwesen in ihren Eifer waren echt putzig. Doch unser Hirte behielt Recht, der Aufstieg zur Knorrhütte wurde beschwerlich, die Hitze tat ihr Übriges, und einige fragten sich schon, ob sie genügend Kraft hätten, den Gipfel zu erreichen.



Zum Glück konnten sie sich vor dem Finale auf der sehr schönen Knorrhütte mit selbstgemachtem Apfelstrudel und einer Zugspitze voll Sahne nochmal ordentlich stärken. Auf dem Weg zum Geröllfeld kamen wir an ganz vielen meiner Artgenossen vorbei. Die konnten gar nicht verstehen, was ein Hüttenschaf wie ich hier oben in der nun sehr kargen Berglandschaft zu suchen hatte. Natürlich machten wir ein Erinnerungsfoto!





Dann gab's eine weitere Premiere, ein Schneefeld! Ließ sich aber gut begehen, muss ich sagen. Durch die wunderschöne Aussicht motiviert erreichten wir den finalen Anstieg zum Zugspitz-Gipfel. Bäääh, war das steil, und am Anfang ging es nur durch Geröll. Wie an einer Perlenschnur gezogen schlichen Gruppen von Zweibeinern sehr träge das Feld hoch. Richtig Respekt hatte meine Herde vor dem Aufstieg, und ehrlich gesagt bekam sogar ich etwas Schiss. Deshalb nahm ich auch das Angebot an, mit der Regine und dem Matthias das restliche Stück mit der Sonnalpin-Bahn hochzufahren. Bin halt kein Gipfelschaf! Der Rest hielt kurz inne und sammelte Mut und Kraft für den Aufstieg.

Oben berichteten sie, dass Hirte Bernhard wie immer einen sehr guten Weg gewählt hatte und es nach dem Geröllfeld noch länger am Seil aufwärts gegangen wäre. Das Gefühl am Grat mit diesem unglaublichen Weitblick sei überwältigend gewesen. Hm, vielleicht hätte ich doch zu Fuß rauflaufen sollen... Wobei, so wie die gepustet haben als sie ankamen, scheint es nicht mehr EASY, sondern sehr sehr anstrengend gewesen zu sein!



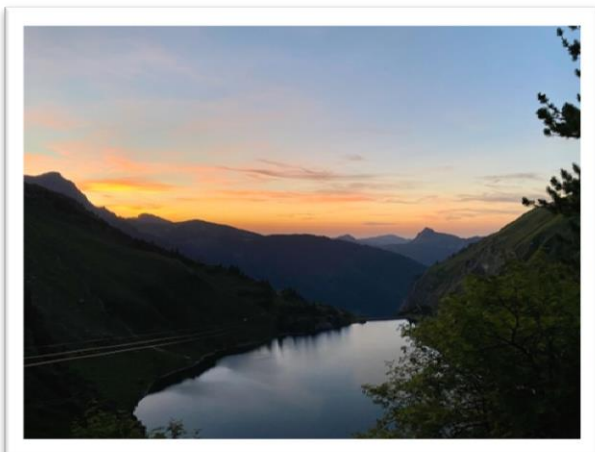
Ohje, was war da los auf der Zugspitze! Ob die alle rauf gelaufen sind? Die meisten sahen gar nicht so aus mit ihren „Schühchen“. Schnell wurde mir klar, dass wohl der Großteil mit der Bahn ganz EASY hochgefahren ist. Und krasse Bauwerke haben die da hingestellt, da lob ich mir doch die schönen Berghütten!

Bei einem gemeinsamen Getränk ließen wir unseren Hirten Bernhard hochleben und überreichten ihm ein kleines Dankeschön für seine tolle Hüteleistung. Dass unsere Herde ein paar Verluste verkraften musste, dafür konnte er nichts, sondern er hat stets darauf geachtet, dass es allen gut geht und wir bestmöglich versorgt wurden.



Noch ein Beweisfoto, dann ging es mit der Bahn hinunter nach Ehrwald. Das war uns dann doch zu viel Getrampel da oben...

Im Tal wartete schon ein Bus, um uns nach Oberstdorf zurück zu bringen. Eine tolle Woche war beendet, und auch für mich hieß es Abschied nehmen. Zwar hatte ich meine Herde schrecklich lieb gewonnen, aber auf Dauer möchte ich doch lieber wieder in meiner Heimat grasen. So verabschiedete ich mich von allen mit einem zärtlichen Nasenstupser, hüpfte bei der Durchfahrt des Tannheimer Tals kurzerhand aus dem Bus und stieg über den Vilsalpsee zurück zu meiner Hütte. Mei, was war die Tini froh, dass ich wieder da bin, die hat aus Kummer eine Woche lang kein Schnapsl mitgetrunken. Und das Gras schmeckt hier einfach am besten!



Jetzt denke ich bei jeder Wandererschar, die meine Weide überquert, an das Abenteuer mit der EASY-Herde zurück. Wer weiß, vielleicht entführt mich ja wieder mal eine verrückte Truppe zum Reiten und Latschen. Denn: Reiten darf man, nur nicht Füttern! :-)

Euer

 FONS I

Ach, eine Sache hab ich fast vergessen: Stellt euch vor, ein Kälbchen in Matthias hessischer Kuhherde läuft zukünftig mit meinem Namen durch's Leben! Darauf bin ich scho bissle stolz :-)



Geschätzte Leser,

wir versichern, dass alles genau so abgelaufen ist (also zumindest fast...) und bei der Erstellung dieses Berichtes keine alkoholischen Substanzen im Spiel waren!

Für die Richtigkeit der Angaben im Namen der ganzen EASY-Gruppe

Simone Picard und Mike Kevin Korell

im Juli 2022